

da dieser, seiner Meinung nach, in seinen Lehren das freie Verdienst des handelnden Menschen zu tief herabsetzt, während er die Rechtfertigung durch den seligmachenden Glauben zu einseitig hervorhebt. Angeregt von den politischen Verhältnissen der Zeit, und bestimmt durch ein Zusammentreffen mit seinem Freunde Mosdorf, zieht Hutten nach Wien, um dem Kaiser Max seine Dienste zu weihen. Die nun folgenden Schilderungen dieses Fürsten, so wie des Generals Fronsborg, und Conrad Peutingers, zeugen von den gründlichsten Studien. Ruspinian, Treichsauerwein, Pfinzing, sind ebenfalls gut characterisirt. — Von Wien geht Hutten nach Nürnberg, wo er seinen Freund Pirheimer in seiner — trefflich geschilderten — Häuslichkeit antrifft, und wo wir auch Peter Fischer, Albrecht Dürer, und Adam Kraft, kennen lernen. Ein Wettstreit im Meistergesang, wo Hutten von der „Rosmarinweis,“ der „schwarzen Tintenweis,“ der „spizigen Pfeilweis,“ der „blutglänzenden Drathweis“ ganz schwindlig zu Muth wird, und die Sänger einander „Milben“ d. h. verstümmelte Worte, „Easter,“ nämlich unlautere Reime, endlich „blinde Meinungen,“ d. h. undeutlich ausgedrückte Gedanken, vorwerfen, ist überaus ergötzlich dargestellt und bildet einen der Glanzpunkte des romantischen Gebildes.

Die Liebe zu Constanze Peutinger, deren Vater ein ächter Reichsbürger, den Adel haßt, treibt Hutten endlich aus Nürnberg. Wir finden ihn an dem wilden und lustigen Hofe Ulrich's von Württemberg zu Stuttgart wieder. Die Liebe des Herzogs zu der Gattin seines Stallmeisters Johannes von Hutten, des Betters und innigen Freundes unseres Helden, der sich verpflichtet hält, dem beleidigten Gatten davon Nachricht zu geben, treibt ihn indeß bald wieder von dannen. Er ist im Begriff nach Italien zu ziehen, macht aber zuvor die Bekanntschaft mit dem „armen Conrad,“ von dessen eigenthümlichem Bunde wir mehrere interessante nicht eben an der Heerstraße der Geschichte liegende Data mitgetheilt erhalten. Allerliebste ist das Volkslied der „armen Leute,“ denen „kein Rath“ ist. — Die Schlacht von Ravenna, in welcher auch Hutten mitkämpft, und der Tod Gaston's de Foix, sind so geschichtstreu als anschaulich geschildert. — Einen sehr interessanten Abschnitt bildet „Hutten's Söldnerleben.“ Man sieht, der Verfasser hat den „Fronsborg“ gut studirt, wovon auch die darauf folgenden Mittheilungen über das ganze Kriegswesen jener Zeit, das beste Zeugniß geben. — Ein Wechselfieber, welches Hutten's Gesundheit gänzlich

zu vernichten drohte, zwang ihn endlich, zu Verona das Heer zu verlassen. — Mit dem Beginne der Erzählung von den Zerwürfissen zwischen Ulrich von Württemberg und seinem Volke endet das dritte Heft dieses Buches, welches jeder Leser gewiß nicht unbefriediget aus der Hand legen wird. — Die Stahlstiche, welche jedes Heft begleiten, stellen wohlgewählte Scenen aus demselben dar. —

C. v. Wachsmann.

J. A. Musäus Volksmärchen der Deutschen. Zweite Lieferung.

Die Chronika von den drei Schwestern mit Illustrationen von A. Schrödter endet und E. Richter beginnt die für das allerliebste Märchen, „Rithilde“ mit nicht minderem Genialität. Wie trefflich componirt ist sogleich die erste Titelvignette.

Das Königreich Baiern 2c. 15. und 16. Heft.

Recht für den Augenblick berechnet scheint das Erscheinen dieser Hefte, denn das treffliche Schlußblatt bringt uns die Walhalla in ihrer edeln Form. Die andern 5 eben so gut gezeichneten, als mit ungemeiner Sauberkeit und Geschmack gearbeiteten Stahlstiche stellen „Altenburg bei Bamberg“ und Kloster Michelsberg, „Das Innere des Doms zu Regensburg,“ „Nymphenburg,“ „die St. Johannis- und St. Ludwig's-Kirche in Anspach“ und „Falkenstein“ dar. Dazu sind angemessene und belehrende Beschreibungen, meist mit Anführung der Quellen hinzugefügt.

Das Buch der Welt. 9. und 10. Lieferung.

Prof. Baumeister schreibt über die „Tollwuth des Hundes,“ wozu eine Lithographie, Dr. Berge setzt seinen Artikel über Giftpflanzen fort, wozu ein illuminirtes Blatt. Aug. Lewald giebt eine „kurze Geschichte Hamburg's und seines Brandes“ mit einem Grundrisse, Duttenhofer verbreitet sich über die Affen, wozu auch ein illuminirtes Blatt und ein gleiches gehört zu Berge's Aussage über die Spinnen. Die zehnte Lief. eröffnet eine „Beschreibung des Pflanzengartens in Paris“ mit Plan, dann folgt die des Storchs, mit buntem Blatte. Rottenkamp liefert eine Biographie Pizarro's. „Eigenthümliche Vögel und Säugethiere Neu-Holland's“ in bunter Abbildung schildert Berge, eben so wie die gleichmäßig abgebildeten Quallen. Die Monographie des Leoparden macht den Beschluß.

Ch. Hell.